

ten mit den Erfahrungen anderer scharfer Beobachter. Dies gilt auch für Kapitel wie „Berufung“ und „Zölibat“.

An Deutlichkeit läßt die Sprache Hammers auch an anderen Stellen nichts zu wünschen übrig. Er bringt Beispiele aus dem Alltag, und er erzählt sie auch in der Sprache des Alltags – manchmal eher salopp, aber jedenfalls treffend, „meinseitig einseitig“, wie er schreibt. (183) „Wenn ich versuchen würde, keine erlebnisnahe und persönliche, sondern eine eher ‚sachliche‘, ‚wissenschaftliche‘ oder sonstwie ‚neutrale‘ Darstellungsform zu wählen, dann fürchtete ich, zuviel des mir Wesentlichen zu verlieren. Diese Sprache wäre mir zu wenig verbunden mit meinem Leben und mit den Menschen, denen ich täglich begegne. ‚Unverbindlich‘ hat denselben Wortstamm wie ‚areligiös‘, und das heißt für mich praktisch dasselbe wie ‚irrelevant‘“. (90)

Was seinen psychotherapeutischen Ansatz betrifft, so bekennt sich Hammers zur Klientenzentrierten Therapie nach Carl Rogers, folgt diesem aber nicht in seinem anthropologischen Grundkonzept vom „kerngesunden“ Menschen. Vielmehr ist seiner Meinung nach die menschliche Natur nicht unipolar, sondern enthält entsprechend dem Postulat der menschlichen Freiheit grundsätzlich die beiden Möglichkeiten, sich in Richtung des Konstruktiven oder des Destruktiven hin zu aktualisieren. (95)

Beim konkreten Umgang mit dem Leid in der Seelsorge habe er dieses nicht nur als schmerzliches Faktum, sondern zugleich als große Chance zu begreifen gelernt; dies sei aber nicht leicht, und zunächst stünden beispielsweise bei seinen Studenten angesichts der Konfrontation mit dem Leid (anderer) Flucht- und Ausweichtendenzen auf der Tagesordnung. „Es zeigt sich hier wiederum grundsätzlich, daß die Bereitschaft und Fähigkeit, sowohl bei der eigenen Selbsterfahrung in die Tiefe zu gehen als auch im seelsorgerlichen Gespräch die bedrängende Nähe eines leidenden Menschen auszuhalten, wiederum ein Aspekt von praktiziertem Glauben oder Unglauben ist.“ (101)

Interessant, aber für mich weniger überzeugend erscheint das Kapitel über „Sühnopfer und Rechtfertigung“ und jener Teil von der „Botschaft des Kreuzes“, wo mit einer gewissen Unbekümmertheit mit historischen Fakten und Bibelzitaten gewirtschaftet wird. Sobald Hammers wieder auf seine Klienten zu sprechen kommt, auf seine Arbeit mit ihnen, die von seinem eigenen theologischen Unterbau nicht zu trennen ist, wird das Buch sehr spannend, so daß man sich als Leser/in von einer überraschenden Erkenntnis zur nächsten mitnehmen läßt. Der liebevolle Optimismus des Therapeuten, seine spürbare Nächstenliebe tut sogar noch beim Lesen wohl.

Geradezu auffallend angesichts der modischen Sprache in artverwandten Büchern erscheint der Verzicht auf jegliches esoterisches Vokabular: Leser und Leserin brauchen nicht erst mühsam danach zu suchen, aus welcher Botschaft heraus Hammers lebt und arbeitet. Und seine Insiderkenntnisse machen auch die Kapitel über „Tradition“, „Transzendierung und Kirche“ sowie „Verbindlichkeit und Leitung“ (über die Situation im Priesterseminar) sehr lesenswert.

Leonding

Eva Drechsler

Besprechungen

Der Eingang der Rezensionen kann nicht gesondert betätigt werden. Die Korrekturen werden von der Redaktion besorgt. Bei Überschreitung des Umfangs ist mit Kürzungen zu rechnen. Nach Erscheinen der Besprechungen erhalten die Rezensenten einen, die Verlage zwei Belege.

AKTUELLE FRAGEN

■ SCHMIDINGER HEINRICH (Hg.), Die eine Welt und Europa. Salzburger Hochschulwochen 1995. Styria, Graz 1996. (308). Brosch. S 280,-. Der Band dokumentiert die Salzburger Hochschulwochen 1995, indem er die in ihrem Rahmen gehaltenen Vorlesungen (gekürzt) wiedergibt.

Reihe:
Praktische Theologie im Dialog
Herausgegeben von Leo Karrer

Band 14

Armin Krauer

Liebeserfahrung und Ehesakrament im Dialog

Eheliche Lebensverwirklichung sakramental gedeutet

200 Seiten, broschiert, DM 42.–/Fr. 36.–/ÖS 307.–

ISBN 3-7278-1106-4

Praktische Theologie im Dialog

BAND 14

ARMIN KRAUER

**Liebeserfahrung
 und Ehesakrament
 im Dialog**

Eheliche Lebensverwirklichung
 sakramental gedeutet

Universitätsverlag Freiburg Schweiz

Band 13

Hermann Deisenberger

**Schuld und Gewissen
 bei Dissozialen**

324 Seiten, broschiert,

DM 70.–/Fr. 58.–/ÖS 515.–

ISBN 3-7278-1062-9

Band 12

Zeno Cavigelli-Enderlin

Glaubwürdigkeit der Kirche

Und was ihre Struktur,
 ihre Kultur und ihre Strategien
 dazu beitragen können

252 Seiten, broschiert,

DM 54.–/Fr. 45.–/ÖS 400.–

ISBN 3-7278-1052-1

Band 11

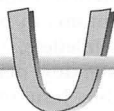
Stefan Knobloch

Was ist Praktische Theologie?

272 Seiten, broschiert,

DM 56.–/Fr. 47.–/ÖS 440.–

ISBN 3-7278-1018-1



EDITIONS UNIVERSITAIRES UNIVERSITÄTSVERLAG
 1705 FRIBOURG SUISSE 1705 FREIBURG SCHWEIZ

Die besprochenen Themen sind ein Spiegelbild der Vielfalt der Fragen, die sich in der gegenwärtigen Situation Europas stellen. Europa hat zwar seinen eigenen geschichtlichen Werdeprozeß und eine sich daraus ergebende Prägung; seine Zukunft wird jedoch mitbestimmt durch die immer mehr zu einer Einheit zusammenwachsende Welt und die in ihr herrschenden geistigen Strömungen und wirtschaftlich-technischen Kräfte und Notwendigkeiten. Überlegungen über Europa haben diesen die ganze Welt betreffenden Gesamtkontext mitzubedenken.

Bei den in Salzburg gehaltenen Vorlesungen kamen beide Aspekte zur Sprache. *H. Büchele* stellt sozioethische Grundfragen angesichts einer ausbleibenden Weltpolitik; das Ziel einer gerechten Weltordnung bedarf einer kooperativen Weltautorität, die auf Verständigung aufbaut und prozeßhaft wächst. *J. Rován* spannt seine Gedanken zur Idee Europas von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft. *G. Collet* befaßt sich mit den Konsequenzen und Herausforderungen, die sich daraus ergeben, daß sich die Kirche von einer europadominierten Kirche zur Weltkirche verändert. *O. Triffler* setzt sich mit den Migrationsbewegungen auseinander, deren Ausmaß signifikant angestiegen ist und u.U. weiter ansteigen wird. Das Problem der Bevölkerungsverschiebungen ist zwar nicht neu, es hat aber recht unterschiedliche Ursachen und kann nicht allein durch schnelle rechtliche Maßnahmen bewältigt werden, sondern verlangt darüber hinaus nach menschlicher Hilfsbereitschaft und nach weltweiter Solidarität. *M. Csáky* zeigt die Multiethnizität und die Multikulturalität am Beispiel des Alten Österreich auf und die Chancen und Gefahren, die darin liegen.

F.X. D'Sa geht auf ganz andere Zusammenhänge ein. Er macht sich Gedanken über die Notwendigkeit, Religion zu säkularisieren, um ihr dadurch den notwendigen Weltbezug zu geben; andererseits muß aber die Tiefendimension der Welt sichtbar gemacht werden. Im Zusammenhang von Weltbezug und der in der Welt schlummernden Transzendenz ist auch von einem alles verbindenden Weltethos zu reden. *M. Kehl* arbeitet heraus, welche Bedeutung dem Universalitätsanspruch der Kirche in einer multikulturellen Welt zukommt. Die Lösung für einen solchen in einer multikulturellen Situation schwer verständlichen Anspruch sieht er in einer Zustimmung zu und Übereinstimmung mit dem Anliegen und dem Auftrag Jesu, dem die Kirche verpflichtet ist. Er grenzt sich dabei allerdings auch gegenüber einer heute vor allem im angelsächsischen Raum vertretenen pluralistischen Theologie ab. Abschließend macht sich *L.J. Bonny Duala-M'bedy* Gedanken über die Men-

schenrechte, die trotz aller grundlegenden Gültigkeit in ihrer Entstehung und Formulierung auch kulturbedingt sind. Den Verdacht, daß sie als europäischer Exportartikel (miß)verstanden werden, können sie nur loswerden, wenn auch die in anderen Kulturen entstandenen Grundrechte wahr- und ernstgenommen werden.

Von allen Beiträgen gilt, daß sie Fragen, die den politischen und menschlichen Alltag prägen, aus einer vordergründigen politischen Auseinandersetzung herausholen, in größere Zusammenhänge stellen und differenziert darlegen. Sie machen die Beantwortung der anstehenden Fragen damit zwar nicht einfacher, aber sie ermöglichen dem, der dafür bereit ist, Orientierung und zeigen Wege auf bei der Suche nach möglichen Lösungen.

Linz

Josef Janda

BIBELWISSENSCHAFT

■ CANCIK HUBERT/LICHTENBERGER HERMANN/SCHÄFER PETER (Hg.), *Geschichte – Tradition – Reflexion*. Festschrift für Martin Hengel zum 70. Geburtstag, Band I: Judentum (XVIII+610). Band II: Griechische und Römische Religion (XIX+413). Band III: Frühes Christentum (XIX+790). J.C.B. Mohr, Tübingen 1996, Ln. DM 348,- + DM 298,- + DM 398,-.

Die große Bedeutung und der weitgespannte Einfluß einer Forscher- und Lehrerpersönlichkeit, wie Martin Hengel sie darstellt, findet in dieser dreibändigen Festschrift eine wirklich beeindruckende Entsprechung. Seit den 60er Jahren entwickelte sich Hengel zu einem der profiliertesten Vertreter der deutschsprachigen evangelischen neutestamentlichen Bibelwissenschaften überhaupt, wobei ihn sein umfassendes Wissen auch zum Vermittler in die Bereiche der Judaistik und der paganen Altertumskunde machte. Aus seiner Werkgeschichte nenne ich nur zwei Stationen: Bekanntlich war es vor allem sein Buch „Judentum und Hellenismus“ von 1969, das in magistraler Weise bisherige Konsense obsolet machte und eine Neubewertung in der Einschätzung der kulturellen Durchdringung des palästinischen Judentums in ntl. Zeit mit hellenistischen Einflüssen einleitete, was tiefgreifende Folgen für das Verständnis der Wirksamkeit und Konfliktgeschichte Jesu und der Urkirche hat. In der Johannes-Exegese, die der-